

Claude Alphandéry, Geneviève Ancel, Ana Maria Araujo (Uruguay), Claudine Attias-Donfut, Geneviève Azam, Akram Belkaïd (Algérien), Yann Moulier-Boutang, Fabienne Brugère, Alain Caillé, Barbara Cassin, Philippe Chanial, Hervé Chaygneaud-Dupuy, Eve Chiappello, Denis Clerc, Ana M. Correa (Argentinien), Thomas Coutrot, Jean-Pierre Dupuy, François Flahault, Francesco Fistetti (Italien), Anne-Marie Fixot, Jean-Baptiste de Foucauld, Christophe Fourel, François Fourquet, Philippe Frémeaux, Jean Gadrey, Vincent de Gaulejac, François Gauthier (Schweiz), Sylvie Gendreau (Kanada), Susan George (Vereinigte Staaten), Christiane Girard (Brasilien), François Gollain (Vereinigtes Königreich), Roland Gori, Jean-Claude Guillebaud, Paulo Henrique Martins (Brasilien), Dick Howard (Vereinigte Staaten), Marc Humbert, Éva Illouz (Israel), Ahmet Insel (Türkei), Geneviève Jacques, Florence Jany-Catrice, Hervé Kempf, Elena Lasida, Serge Latouche, Jean-Louis Laville, Camille Laurens, Jacques Lecomte, Didier Livio, Gus Massiah, Dominique Méda, Margie Mendell (Kanada), Pierre-Olivier Monteil, Jacqueline Morand, Edgar Morin, Chantal Mouffe (Vereinigtes Königreich), Osamu Nishitani (Japan), Alfredo Pena-Vega, Bernard Perret, Elena Pulcini (Italien), Ilana Silber (Israel), Roger Sue, Elvia Taracena (Mexiko), Frédéric Vandenberghe (Brasilien), Patrick Viveret, Zhe Ji (China).

Dieses kleine Buch ist das – vorläufige – Ergebnis einer Reihe von Diskussionen, die seit anderthalb Jahren in einer Gruppe von etwa vierzig frankophonen Autoren geführt werden, repräsentativ für die zahlreichen Denkströmungen, die versuchen, die Umriss einer anderen möglichen Welt zu skizzieren. Nachdem Alain Caillé einen ersten Entwurf geschrieben hatte und bei dieser Gelegenheit etwa zwanzig neue Teilnehmer in die Gruppe eingetreten sind, haben es zahlreiche Veränderungen möglich gemacht, über folgenden Text weitgehend Einigung zu erzielen. Natürlich ist keiner der Unterzeichner mit allen Punkten einverstanden, aber alle waren der Meinung, dass es sich lohnt, etwas zu formulieren, das man annähernd für den größten gemeinsamen Nenner des alternativen Denkens halten darf.

Denn das primäre Verdienst des konvivialistischen Manifests besteht unseres Erachtens darin, dass diese Autoren, die in vielen Punkten häufig gegenteiliger Ansicht sind, es vorzogen, lieber ihre Übereinstimmungen als ihre Meinungsverschiedenheiten zu betonen und herauszustellen, in welchem Bereich und bei welchen Positionen diese Übereinstimmungen sich weiterentwickeln und vertiefen lassen.

Aufgrund der vielen Unterstützungen und der zahlreichen Übersetzungsvorschläge noch vor Erscheinen der Originalfassung, liegt der Gedanke nahe, dass dieses Manifest einem wirklichen Bedürfnis entspricht: zumindest dem Bedürfnis, viele Mitstreiter und damit an Stärke zu gewinnen,

um den Regellosigkeiten der Welt massiv entgegenwirken zu können.

Die in diesem Manifest ausgedrückten Ideen sind niemandes Eigentum. Ihr Schicksal hängt von den Lesern ab, ob sie sie erweitern oder in Frage stellen wollen. Alle, die ihre Zustimmung zu den wesentlichen Punkten dieses Manifests bekunden und über seine möglichen Erweiterungen auf dem Laufenden gehalten werden möchten, können sich auf folgender Website einschreiben: www.lesconvivialistes.fr¹

1 | Anm. der Hg.: Auf dieser Website besteht die Möglichkeit, das Manifest zu unterzeichnen und so zu unterstützen.

Einleitung

Noch nie hat die Menschheit über so viele materielle Ressourcen und über so viele technische und wissenschaftliche Kenntnisse verfügt. Global gesehen ist sie so reich und mächtig, wie es sich in den vergangenen Jahrhunderten niemand hätte vorstellen können. Nichts beweist, dass sie glücklicher ist. Doch keiner möchte das Rad zurückdrehen, denn jedermann fühlt, dass jeder Tag neue Möglichkeiten der persönlichen und kollektiven Verwirklichung eröffnet.

Umgekehrt aber glaubt auch niemand, dass diese Anhäufung an Macht sich in einer Logik des unveränderten technischen Fortschritts endlos fortsetzen kann, ohne sich gegen sich selbst zu wenden und ohne das physische und geistige Überleben der Menschheit zu bedrohen. Jeden Tag werden die Anzeichen einer möglichen Katastrophe deutlicher und beunruhigender. Der Zweifel betrifft nur die Frage, was unmittelbar am bedrohlichsten ist und vordringlich zu tun wäre. Bedrohungen und Dringlichkeiten, die wir uns ständig vor Augen halten müssen, wenn wir eine rea-

le Chance haben wollen, die Verheißungen der Gegenwart Wirklichkeit werden zu sehen.

Die gegenwärtigen Bedrohungen

- Die Klimaerwärmung, die Katastrophen und die gigantischen Migrationsströme, die sie nach sich ziehen werden.
- Die teilweise irreversible Störung der Ökosysteme und die Verschmutzung der Luft, die sich in vielen Großstädten wie Peking oder Mexiko kaum noch atmen lässt.
- Die Gefahr einer Atomkatastrophe von noch weit größerem Ausmaß als die von Tschernobyl oder Fukushima.
- Die Verknappung der Energieressourcen (Erdöl, Gas) und der Mineralien oder Nahrungsmittel, die das Wachstum erst ermöglicht haben, sowie der Krieg um diese Ressourcen.
- Der Fortbestand, die Entstehung, die Zunahme oder die Wiederkehr der Arbeitslosigkeit, der Ausgrenzungen und der Armut fast überall in der Welt, besonders im alten Europa, dessen Wohlstand gesichert zu sein schien.
- Die überall maßlos gewordene Kluft zwischen den Ärmsten und den Reichsten. Sie schürt einen Kampf aller gegen alle in einer Logik verallgemeinerter Gier und trägt zum Entstehen von Oligarchien bei, die sich, abgesehen von Lippenbekenntnissen, über die demokratischen Normen hinwegsetzen.

- Das Zerschlagen gewachsener politischer Strukturen oder die Unfähigkeit, neue zu bilden, was zu immer mehr Bürgerkriegen, Stammes- oder interethnischen Konflikten führt.
- Die Aussicht auf eine mögliche Wiederkehr großer zwischenstaatlicher Kriege, die mit Sicherheit noch unendlich mörderischer wären als die bisherigen.
- Die weltweite Entwicklung eines blinden Terrorismus, die Gewalt des Schwachen gegen den Starken.
- Die wachsende soziale, ökologische, öffentliche Unsicherheit, und die als Reaktion darauf erwachsenden Exzesse der Sicherheitsideologien.
- Die zunehmende Verbreitung krimineller Untergrundorganisationen und immer gewalttätigerer Mafiagruppen.
- Deren diffuse und beängstigende Verbindungen zu den Steuerparadiesen und zur spekulativen Hochfinanz.
- Der wachsende Einfluss der spekulativen Hochfinanz auf alle politischen Entscheidungen.

Usw.

Die Verheißungen der Gegenwart

Und dennoch: Wenn alle diese Bedrohungen gebannt wären, welche Möglichkeiten und Perspektiven individueller und kollektiver Entfaltung birgt doch unsere Welt!

- Der Weg zum weltweiten Triumph des demokratischen Prinzips wird sehr viel länger und komplexer sein, als sich manche nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 hatten vorstellen können, und sei es nur, weil dieses durch das Zusammenwirken mit dem spekulativen Finanzkapitalismus weitgehend seines Inhalts und seiner Attraktivität beraubt wurde. Aber überall auf der Welt erhebt man sich noch immer im Namen der Demokratie, wovon beispielsweise die arabischen Revolutionen zeugen, so unvollendet und zwiespältig sie sein mögen.
- Es rückt also durchaus in den Bereich des Denkbaren, mit allen diktatorischen oder korrupten Mächten Schluss zu machen, vor allem dank der Zunahme an demokratischen Grunderfahrungen und dank des verstärkten Informationsflusses.
- Das Ende des Kolonialzeitalters und der Rückgang des Eurozentrismus öffnen den Weg zu einem wirklichen Dialog der Zivilisationen, der wiederum das Entstehen eines neuen Universalismus ermöglicht. Eines mehrstimmigen Universalismus, eines Pluriversalismus. Dieser plurale Universalismus entsteht dank der Anerkennung gleicher Rechte und einer endlich erreichten Gleichstellung von Mann und Frau.
- Er ist sowohl Ausdruck wie Ergebnis neuer Formen der Partizipation und der Sachkenntnis informierter Bürger mit einem nunmehr globalen ökologischen Bewusstsein. Sie führen die Frage des »guten Lebens«, der

»Entwicklung« oder des »Wachstums« in die öffentliche Debatte ein.

- Die Informations- und Kommunikationstechnologien vervielfachen die Möglichkeiten persönlicher Kreativität und Verwirklichung, ob im Bereich der Kunst, der Wissenschaft, der Erziehung, der Gesundheit, der Teilnahme an den Belangen des Gemeinwesens, des Sports oder der menschlichen Beziehungen überall in der Welt.
- Das Beispiel von Wikipedia oder Linux zeigt das Ausmaß dessen, was auf dem Gebiet der Erfindung und des Austauschs von Praktiken und Kenntnissen möglich ist.
- Die Ausbreitung dezentraler und autonomer Produktionsweisen und Austauscharten ermöglicht den »ökologischen Wandel«, besonders im Rahmen der sozialen und solidarischen Ökonomie, in der das Engagement der Frauen eine entscheidende Rolle spielt.
- Die Ausrottung des Hungers und der Armut ist ein nunmehr erreichbares Ziel, unter der Bedingung einer gerechteren Verteilung der vorhandenen materiellen Ressourcen im Rahmen der Entstehung neuer Bündnisse zwischen den Akteuren des Nordens und des Südens.

Usw.